



Brigitte Enzner-Probst / Sigrid Schneider-Grube (Hg.)

# Mit Geistkraft und Mut

Die Anfänge des Frauenreferats in der  
evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern 1987–1997

Mit einem Grußwort von Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm und der  
Beauftragten für Chancengerechtigkeit der ELKB, Kirchenrätin Dr. Barbara Pühl

Schwabenverlag

## **VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRUNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN  
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns.  
Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2019 Schwabenverlag  
Ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos  
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.schwabenverlag-online.de](http://www.schwabenverlag-online.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Umschlagabbildung: © Sonntagsblatt/Susanne Tieke  
Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Druck: CPI books GmbH, Leck  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7966-1783-6

# Inhalt

<b>Grußwort von Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm und der Beauftragten für Chancengerechtigkeit der ELKB, Kirchenrätin Dr. Barbara Pühl</b> .....	11
---	----

<b>Vorwort der Herausgeberinnen</b> .....	13
---	----

## **Kapitel I: Auf-Brüche (1987–1988)**

<b>Theologisches Stichwort</b> .....	16
--------------------------------------	----

Die Entdeckung der Partnerschaft in der ökumenischen Diskussion .....	16
---	----

<b>Säkulare Frauenbewegung</b> .....	18
--------------------------------------	----

Ein Überblick .....	18
---------------------	----

<b>Ökumene und kirchliche Frauenbewegung</b> .....	19
--	----

Ereignisse im Überblick .....	19
-------------------------------	----

»Heilsame Unruhe« – Ökumenische Meilensteine für die Frauen .....	20
---	----

»Ich trete nicht aus der Kirche aus, aber ich rumore weiter!« – Anna Beltinger und der Sheffield-Report in Bayern .....	22
--	----

Frauenordination als Ausdruck »gerechter Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche« .....	26
--	----

»Ein steiniger Weg« – Die Frauenordination in der ELKB .....	28
--	----

»Ein Jein zur Frauenordination?« – Der Veto-Paragraph .....	29
---	----

Die »Mutter« der kirchlichen Frauenbewegung in Deutschland – Fragen an Elisabeth Moltmann-Wendel .....	32
---	----

<b>Das Netzwerk entsteht</b> .....	36
------------------------------------	----

Die kirchliche Frauenbewegung in der ELKB .....	36
---	----

»Gleichberechtigt in Gottes Namen!« – Eine landeskirchliche Frauenanhörung .....	37
--	----

Ein Pfingsten der Frauen in unserer Kirche .....	39
--	----

Frauenpolitische Tagungen in der Evangelischen Akademie Tutzing .....	41
---	----

»Ein Frauenfest« – Begegnung mit der Geschichte .....	41
---	----

Die Landessynode 1987 in Nördlingen .....	42
---	----

»Ein Plädoyer für Frauen« – Herta Atzkern auf der Synode .....	44
--	----

<b>Arbeiten auf Probe</b> .....	47
»Frauen ante portas« – Tagebuchnotizen einer »vorläufigen« Referentin .....	47
»Beratung auf Probe« – Der vorläufige Beirat 1988 .....	52
Fragen an Frauen in der Kirche .....	55
Der AFK nimmt Gestalt an .....	57
<b>Ziele und Konzepte</b> .....	59
»Eine Spielwiese für Frauen brauchen wir nicht!« – Herta Atzkern auf der Landessynode in Hof .....	59
Der Beschluss der Landessynode 1988 .....	63
<b>Kapitel II: Anfänge und erste Erfolge (1989–1992)</b>	
<b>Theologisches Stichwort</b> .....	68
Die biblische Forderung der Gerechtigkeit .....	68
<b>Säkulare Frauenbewegung</b> .....	70
Ein Überblick .....	70
<b>Ökumene und kirchliche Frauenbewegung</b> .....	71
Ein Überblick .....	71
»Ökumenische Impulse« – Die EKD-Synode in Bad Krozingen 1989 .....	72
Die EKD-Synode zur Theologischen Frauenforschung .....	73
<b>Die Arbeit beginnt</b> .....	76
Aktivitäten des AFK .....	76
»Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...?« – Das AFK-Team beginnt mit der Arbeit .....	77
»Auf neuen Wegen gemeinsam gehen« – Einführungsgottesdienst am 11. 11. 1989 in Nürnberg .....	80
<b>Das Netzwerk verstärkt sich</b> .....	86
»Wir knüpfen unser Netz« – Dekanatsdelegierte vor Ort .....	86
Das landesweite Netzwerk .....	86
Die Dekanatsdelegierten in Nürnberg .....	89
»Frauen müssen deutlich und beharrlich sein ...« – Ein Porträt von Herta Atzkern .....	92
<b>Themenbereich: Organisation und Struktur des AFK</b> .....	96
Die Arbeitsstruktur .....	96
Die Ordnung .....	99
Das Organigramm .....	101

<b>Themenbereich: Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit</b> . . . . .	102
Rundbriefe stärken das Beziehungsnetz . . . . .	102
»efi« füllt eine Marktlücke – Die evangelische Frauenzeitschrift in Bayern . . . . .	102
»Alles hat seine Zeit« – Ein Kommentar von Achim Schmidt . . . . .	108
<b>Themenbereich: Gerechte Sprache</b> . . . . .	109
Eine Kämpferin für gerechte Sprache . . . . .	109
Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der Amts- und Rechtssprache der Kirche . . . . .	111
»Sprache geht vor Stellenbesetzung!« – Ein Erfahrungsbericht . . . . .	113
<b>Themenbereich: Schwangerschaftskonflikt</b> . . . . .	114
Die »Rosenheimer Erklärung« der Landessynode und die Sicht von Frauen . . . . .	114
Stellungnahme des Beirats zur Rosenheimer Erklärung . . . . .	115
<b>Themenbereich: Kirchliches Ehrenamt</b> . . . . .	117
Das Statement der EKD-Synode von Bad Krozingen . . . . .	117
»Wem gebührt die Ehre?« – Frauen im kirchlichen Ehrenamt . . . . .	117
»Die Vision wird Wirklichkeit« – Ausblick auf das Ehrenamtsgesetz (EAG) . . . . .	121
<b>Ziele und Konzepte</b> . . . . .	123
Ziel und Auftrag kirchlicher Gleichstellungsarbeit . . . . .	123
Theologische Perspektiven der Arbeit im AFK . . . . .	126

### **Kapitel III: Ausdifferenzierung von Arbeits- und Themenbereichen (1993–1994)**

<b>Theologisches Stichwort</b> . . . . .	130
Die Berufung zur Gottesebenbildlichkeit . . . . .	130
<b>Säkulare Frauenbewegung</b> . . . . .	132
Ein Überblick . . . . .	132
<b>Ökumene und kirchliche Frauenbewegung</b> . . . . .	133
Ein Überblick . . . . .	133
»Die Stellung der Frau in der Kirche« – Eine grundsätzliche Überlegung (2000) . . . . .	134
»In der Ökumene zu Hause und für Frauen unterwegs« – Ein Porträt von Gudrun Diestel . . . . .	135
<b>Das Netzwerk wächst</b> . . . . .	139
Aktivitäten des AFK . . . . .	139
Einladung zur Wahl der Dekanatsdelegierten 1993 . . . . .	141
Dekanatsdelegierte werben für ihr Amt . . . . .	141

»Es muss geschoben und verändert werden« – Herta Atzkern zur Arbeit des AFK . . .	141
»Mit Lust und Frust!« – Erfahrungen einer Beirätin . . . . .	143
»Ein kleines Nebenamt?!« – Als Lobbyist im Erweiterten Beirat . . . . .	144
»Geburtswehen für Männer . . .« – Ein Mitglied des Erweiterten Beirats erinnert sich . .	145
»Sprache schafft Bewusstsein!« – Ein Journalist im Erweiterten Beirat . . . . .	146
Gottesdienst zur zweiten Amtszeit der Beirätinnen und Beiräte. . . . .	147
»Zusammen sind wir stark« – Die Arbeitsgemeinschaft der Frauenreferate auf EKD-Ebene . . . . .	153
<b>Themenbereich: Frauen sichtbar machen</b> . . . . .	156
»Frauen streiken!« – Offener Brief des Beirats. . . . .	156
»Frauen sichtbar machen!« – Eine Bilderaktion und ein Festakt . . . . .	158
<b>Themenbereich: Umsetzung der Ökumenischen Dekade</b> . . . . .	163
»Lebendige Briefe« – Die Team-Besuche zur Mitte der Dekade. . . . .	163
»Halbzeit ist!« – Dekade-Projekte des AFK. . . . .	165
Befragung zur Situation der Frauen in den Kirchengemeinden. . . . .	166
<b>Themenbereich: Deutscher Evangelischer Kirchentag 1993</b> . . . . .	169
Das Frauenzentrum. . . . .	169
Lesben beim Kirchentag . . . . .	171
»Wir lassen uns nicht aufhalten!« – Frauenprozession zur Mitte der Ökumenischen Dekade. . . . .	173
<b>Themenbereich: Keine Gewalt gegen Frauen</b> . . . . .	179
Statement der EKD-Synode von Bad Krozingen. . . . .	179
Die Kampagne »Keine Gewalt gegen Frauen!«. . . . .	180
»Tamar – wo bist du?« – Eine Dekadeliturgie zum Thema Gewalt gegen Frauen . . . . .	182
Gewaltsame Erfahrungen mit der Tamar-Liturgie . . . . .	186
»Mitschuldig geworden!« – Die Hexenverfolgung im Bereich der ELKB . . . . .	187
<b>Themenbereich: Spiritualität und Liturgie von Frauen</b> . . . . .	191
Merkmale inklusiver Spiritualität von Frauen . . . . .	191
Der Fachausschuss »Spiritualität und Liturgie von Frauen« . . . . .	192
»Unvereinbare Ansichten!« – Die Mitarbeit im VELKD-Ausschuss zum neuen Gottesdienstbuch . . . . .	194
Frauenperspektiven im neuen Gesangbuch?. . . . .	196
<b>Themenbereich: Theologische Frauenforschung</b> . . . . .	199
»Eine mutige fränkische Synodalink« – Der Beschluss der Dozentur für Theologische Frauenforschung auf der Synode in Günzburg 1993. . . . .	199
Unterschriftenaktion 1993 zur Theologischen Frauenforschung . . . . .	202

Die Klausur des Landeskirchenrats zur Feministischen Theologie 1994 . . . . .	204
Auf dem Weg zur Professur für Theologische Frauenforschung . . . . .	205
<b>Ziele und Konzepte</b> . . . . .	208
»Perspektiven für Frauen und Männer« – Schwerpunkte kirchlicher Arbeit in der ELKB . . . . .	208

## **Kapitel IV: Konsolidierung und Neuausrichtung (1995–1997)**

<b>Theologisches Stichwort</b> . . . . .	212
Einheit in Verschiedenheit . . . . .	212
<b>Säkulare Frauenbewegung und politischer Kontext</b> . . . . .	214
Überblick und Ausblick . . . . .	214
<b>Ökumene und kirchliche Frauenbewegung</b> . . . . .	215
Überblick und Ausblick . . . . .	215
»Kirchen in Solidarität mit den Frauen« – Die Abschlussversammlung der Ökumenischen Dekade in Harare 1998 . . . . .	216
»Ich bringe die Tränen der Frauen« – Auszüge aus dem Gottesdienst in Harare . . . . .	217
<b>Das Netzwerk stabilisiert sich</b> . . . . .	219
Aktivitäten des AFK . . . . .	219
»Den Rücken stärken!« – Interview mit Oberkirchenrat Werner Hofmann . . . . .	220
Dekanatsdelegierte in Dekanatsgremien . . . . .	221
»Das Profil schärft sich« – Amt und Aufgaben der Dekanatsfrauenbeauftragten . . . . .	222
Praxisbegleitung für Dekanatsdelegierte . . . . .	223
»Hebamme, Patin, Freundin ...« – Die Beziehung von EFB und AFK/fgs aus der Sicht von Elke Beck-Flachsenberg . . . . .	224
<b>Themenbereich: Frauen in Leitungspositionen der Kirche</b> . . . . .	229
Wahlaufrufe für Kirchenvorstand und Landessynode . . . . .	229
»Fit für Führung!« – Ein berufs begleitendes Führungsseminar für Theologinnen . . . . .	231
Das EKD-Pilotprojekt »Mentoring für Theologinnen« . . . . .	234
Gleichstellungsarbeit als Balanceakt . . . . .	236
<b>Themenbereich: Gewalt überwinden</b> . . . . .	239
»Gewalt ist Sünde!« – Die EKD-Synode in Friedrichshafen 1997 . . . . .	240
»Verbündete Kirche« – Gewalt in Familien wahrnehmen und überwinden . . . . .	240
Die Einrichtung des Hofer Notrufs . . . . .	242



<b>Themenbereich: Frauengeschichte</b> .....	244
»Vergessene der Kirchengeschichte?« – Ein Frauenpreis zu Ehren von Argula von Grumbach. ....	244
<b>Themenbereich: Frauenordination</b> .....	248
Das Jubiläum »20 Jahre Frauenordination in der ELKB« .....	248
»Das Jein wird zum Ja!« – Die Abschaffung des Veto-Paragraphen .....	250
»Wir sind Erbinnen!« – Lutherische Theologinnen in Europa setzen ein Zeichen. ....	252
<b>Themenbereich: Gesetz</b> .....	253
»Durch die Taufe gleichgestellt« – Die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Kirchenverfassung .....	253
Zehn Jahre Artikel 10a in der Kirchenverfassung .....	255
<b>Rückblick und Neuausrichtung</b> .....	256
Der Arbeitsbereich Frauen in der Kirche wird zur Frauengleichstellungsstelle .....	256
Manches erreicht – noch viel zu tun! .....	257
Frauenbewegung – Frauen in Bewegung .....	257
Zwischen allen Stühlen? .....	258
Am Runden Tisch der »gerechten Gemeinschaft« .....	259
<b>Ausblick – Was braucht eine Kirche der Zukunft?</b> .....	261
»Kritisches Ferment sein!« – Die Aufgabe der Theologinnen .....	261
»Wenn viele gemeinsam träumen ...« – Mut zur Veränderung! .....	262
<b>Anhang</b> .....	263
Abkürzungsverzeichnis .....	263
Herausgeberinnen .....	264
Autorinnen und Autoren .....	267
Quellennachweis .....	268

## Grußwort

In die Kirchengeschichtsschreibung geht die Gründung des Frauenreferats in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern mit dem Jahr 1987 ein. Bei der Synode in Nördlingen wurde damals der »Arbeitsbereich Frauen auf Probe« eingerichtet. Die beiden Referentinnen Eva-Maria Hauck und Barbara Dietzfelbinger waren die Frauen, die unserer Kirche ein weibliches Gesicht nach innen und außen gaben. Die Anfänge reichen jedoch viel weiter zurück. Sie basieren auf dem Engagement der Frauen, die schon vorher öffentlich für ihre Sichtbarkeit und Rechte in der Kirche eingetreten waren. Durch die Zulassung zu Theologiestudium und Pfarramt, durch aktives und passives Wahlrecht in der Synode und allem voran durch den couragierten und ausdauernden Einsatz vieler Ehrenamtlicher, hatten sich zwischen die Männer, die die Kirche bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts allein anführten, nach und nach Frauen eingereiht. Frauenthemen, feministische Theologie, weibliche Sprache und Liturgie mischten sich in Lehrmeinungen und Traditionen. Mit dem neuen Arbeitsbereich und der späteren Frauengleichstellungsstelle erhielten die Anliegen von Frauen und die Frage der Gleichstellung allgemeine Aufmerksamkeit und so ein deutliches Gewicht in der landeskirchlichen Politik. Zum Ausdruck kam dies in den Folgejahren durch die Aufhebung des Veto-Paragrafen für Theologinnen und den Gleichstellungsparagrafen, der im Kirchengesetz verankert wurde.

Heute sind Frauen aus kirchlichen Ehrenämtern und Berufen nicht mehr wegzudenken. In den jüngst gewählten Kirchenvorständen, in den theologischen und theologisch-pädagogischen Studiengängen stellen sie inzwischen die Mehrheit. Unterrepräsentiert sind sie dagegen noch immer in der Landessynode sowie auf der mittleren und oberen Leitungsebene.

Die Gleichstellung von Frauen in Kirche und Gesellschaft ist nach wie vor keine Selbstverständlichkeit, das zeigen beispielhaft die letzten politischen Wahlen auf Bundes- und Länderebene. In den Parlamenten ist der Anteil der Frauen deutlich zurückgegangen. Für unsere Kirche bedeutet das, dass sowohl Bewusstseinsbildung als auch aktive Förderung von Frauen und Geschlechtergerechtigkeit weiterhin wichtige Aufgaben sind, die einen verantwortlichen Umgang erfordern.

Bücher, wie das vorgelegte, sind für die Gleichstellung wichtig und wertvoll. Sie geben Zeugnis von den Anstrengungen und dem Willen, von der Geistkraft und dem Mut, die Frauen eingebracht und erfahren haben, um zu einer würdigen Anerkennung zu gelangen. Sie geben Zeugnis von den Steinen und Widerständen, mit denen Frauen

auf diesem Weg zu kämpfen hatten. Den einen dienen sie als Erinnerung. Den anderen mögen sie zum Verständnis verhelfen und zum Werkzeug für die weitere Arbeit mit Frauen und für deren umfassende Gleichberechtigung werden.



*Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm  
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland*



*Dr. Barbara Pühl  
Beauftragte für Chancengerechtigkeit*

# Vorwort der Herausgeberinnen

Dieses Buch ist ein Zeugnis vom Aufbruch der Frauen in der evangelischen Kirche in Bayern. So vieles, was einmal von Frauen mühsam erkämpft worden war, ist mittlerweile selbstverständlich geworden! Und doch gibt es kein Ausruhen! 100 Jahre Frauenwahlrecht zeigen, dass geschlechterparitätische Repräsentanz längst noch nicht in allen politischen und kirchlichen Gremien Wirklichkeit ist.

Neue Themen stehen gegenwärtig im Vordergrund: die Herausforderungen einer zunehmend globalen Weltgesellschaft und die ökologische Krise. So tut sich die kirchliche Frauenbewegung heute schwer, Aufmerksamkeit zu finden. Gerade deshalb aber ist es wichtig, die Anfänge der Institutionalisierung in den 1970er und 80er-Jahren zu erinnern. Diese Anfänge haben sich aus großen Visionen von Gerechtigkeit, von einer Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche auf Augenhöhe gespeist.

Dieses Buch dokumentiert die politischen Strategien und Erfolge, die damals zum Erfolg geführt haben. Der Aufbruch der Frauen wird hineingestellt in den größeren Zusammenhang der säkularen Frauenbewegung und der weltweiten ökumenischen Bewegung. In diesem Buch geht es vor allem darum, diese Anfangszeit und die Weichenstellungen des ersten Jahrzehnts des Frauenreferats vor dem Vergessen zu bewahren. In vier Kapiteln finden sich neben Berichten und Dokumenten auch ganz persönliche Erzählungen, Porträts und Fotos von Frauen, die die kirchliche Frauenbewegung in der evangelischen Kirche in Bayern vorangebracht haben, Episoden und Geschichten am Rande, liturgische und poetische Texte. Sie zeigen die Buntheit dieser Anfänge und die Mitwirkung so vieler Frauen und (auch) Männer.

Als Herausgeberinnen und Mit-Autorinnen haben wir diesen Aufbruch der kirchlichen Frauenbewegung gestaltet, zunächst in der Probephase des sogenannten »Arbeitsbereichs Frauen in der Kirche« und dann viele Jahre als Referentinnen im Frauenreferat. Wir sind überzeugt, dass es wichtig ist, die lebendig spürbare Geistkraft dieser Anfänge, das Zusammenstehen in aller Unterschiedlichkeit zu erneuern und junge Frauen zu ermutigen, ihre Anliegen heute in ihrer Sprache und auf ihre Weise in Kirche und Gesellschaft zu artikulieren und umzusetzen.

Danke sagen wir allen Frauen, die uns beim gemeinsamen Weg nach Veränderung in der Kirche unterstützt haben. Besonderer Dank gilt Barbara Dietzfelbinger und unseren beiden Kolleginnen Johanna Beyer und Dorothee Burkhardt sowie allen Autorinnen und Autoren, die mitgeholfen haben, dieses Jahrzehnt noch einmal bunt und lebendig erstehen zu lassen, ebenso Margot Landgraf und Friederike Schulze-Höing, die im Büro diese Arbeit solidarisch mitgetragen haben. Ebenso gilt unser Dank den Männern, die

uns im Ziel einer gerechten Gemeinschaft, aber auch in der Arbeit am PC stets professionell unterstützt haben! Last but not least danken wir allen Sponsorinnen und Sponsoren sowie allen kirchlichen und säkularen Institutionen, die durch ihren großzügigen Beitrag das Erscheinen dieses Buches überhaupt erst ermöglicht haben! Herzlichen Dank auch dem Schwabenverlag, dass dieses Buch dort erscheinen konnte.

*Brigitte Enzner-Probst*

*Sigrid Schneider-Grube*

Kapitel I

# Auf-Brüche

1987–1988

# Theologisches Stichwort

## Die Entdeckung der Partnerschaft in der ökumenischen Diskussion

### »Als Frau und Mann gemeinsam berufen«

1974 West-Berlin: Der Zentralkomitee des Weltkirchenrates tagt zum Thema »Sexismus in den siebziger Jahren«. Die Anliegen der säkularen Frauenbewegung sind in den Mitgliedskirchen angekommen. Der Ausschluss von Frauen aus der Gestaltung und Definition von Kirche ist nicht mehr tragbar. Ein mehrjähriger Studienprozess zum Thema »Die Rolle der Frau in der Kirche« beginnt. Das Engagement für Geschlechtergerechtigkeit wird als zentrale Frage für alle Kirchen gesehen. 1981 werden die Ergebnisse der Studie in Sheffield, England, vorgestellt und diskutiert.

In ihrer Predigt in der Kathedrale von Sheffield sagt Pauline Webb:

»Ist es nicht eine Ironie, dass die einzigen Menschen, von denen wir wissen, dass sie sich um Jesu sterblichen Leib kümmerten, Frauen waren? Sie waren bei seiner Geburt und bei seinem Tod zugegen, an seiner Krippe und an seinem Grab. Und gleichzeitig sind heute die einzigen Menschen, die die geweihten Sakramente des Leibes und Blutes Christi nicht bedienen dürfen, wiederum Frauen.« Der Generalsekretär des ÖRK Philip Potter bekräftigt es in seiner Begrüßung: »Ich bin mir ... der Unfähigkeit unserer von Männern beherrschten Kirche bewusst geworden, zu sehen, zu hören, zu fühlen, zu entscheiden, zu handeln ...«

Es ist eine geisterfüllte Tagung. Ein Theologen-Ehepaar hält den Hauptvortrag. Sie – Elisabeth Moltmann-Wendel, promovierte Theologin, er – Jürgen Moltmann, Professor für Systematik. Die Familie hat 4 Töchter, wohnt in Tübingen. Unter dem Thema »Menschlich sein in einer neuen Gemeinschaft« sprechen sie über die Chancen, die sich aus einer Partnerschaft im Leben, Glauben und Denken ergeben. Elisabeth Moltmann-Wendel weist auf die unselige Verbindung von Patriarchat und Rassismus, Sexismus und Ausbeutung im Denken und in der Gestalt der Kirche hin. Dagegen zitiert sie die Friedensvisionen des Jesaja (Jes 9,11), die Vision des Paulus (Gal 3,28), dass in Christus alle eins sind, sowie das Mirjamlied und die weiteren Frauenlieder der Bibel: von Hanna, über Deborah, Judith, bis Maria. In seiner Erwiderung zeigt Jürgen Moltmann auf, wie sich das Christentum schon früh in die Abhängigkeit des patriarchalen Denk- und Gesellschaftsmodells begeben hat und wie dadurch die Menschlichkeit von Frauen, aber auch von Männern zerstört wurde. »Das Patriarchat hat den Mann halbiert.« (Sheffield, 41) Er plädiert dafür, Gott neu und gemeinsam mit den Frauen zu entdecken. Schon in der

altkirchlichen Tradition wird der Geist Gottes weiblich-mütterlich gedacht. Elisabeth entgegnet: Nur eine weibliche Ergänzung des männlichen Gottesbildes ist zu wenig. Frauen wollen neben die etablierte Theologie ihre eigene »Theo-phantasie« setzen. Männer sollten lernen, Frauen zuzuhören, wenn sie von ihren Erfahrungen, ihrer Gotteschau und ihrer theologischen Erkenntnis sprechen. Jürgen Moltmann bekräftigt: »Der Herr im Mann muss sterben, damit der Bruder geboren werden kann, der zu offener Freundschaft bereit ist.« (49) Elisabeth schließt mit dem Aufruf, »... dass wir uns zutrauen, Leben mitzuteilen mit all unseren Sinnen und Fähigkeiten; dass wir nicht aufgeben vor unüberwindlichen Strukturen und vor Autoritäten, nicht mehr in falschen Gehorsam zurückfallen; dass wir selbst werden mit Leib, Seele und Geist und dieser Funke überspringt auf Männer, Brüder, Väter, Mütter und Kinder.« (53)

Neben dem Gesagten fasziniert vor allem die gelebte Partnerschaft in diesem Dialogvortrag. Partnerschaft von Frauen und Männern entspricht dem Evangelium! Ein »Brief aus Sheffield« an alle Gemeinden und beteiligten Kirchen soll die Erfahrungen und Erkenntnisse dieser Tagung an die Basis der Kirchen, in die Kirchengemeinden und -vorstände bringen.

### **Der Brief aus Sheffield**

Doch dieser »Brief aus Sheffield« wird vom Zentralausschuss abgelehnt (Wartenberg-Potter, Anfängerin 97), dann aber von Philipp Potter persönlich mit einem Begleitschreiben an die Mitgliedskirchen verschickt. Aber auch dort wird er kaum gelesen. Da ist die bayerische Pfarrfrau Anna Beltinger eine Ausnahme. Sie stellt den Antrag an die Landessynode, sich mit dem Brief aus Sheffield zu befassen! Aber auch dieser Antrag findet kaum Gehör. Erst in der Ausrufung der Ökumenischen Dekade 1988–98 ist der »Brief aus Sheffield« aufgenommen worden, ebenso in dem 1993 vorgestellten »Ein klarer Aktionsplan« des Lutherischen Weltbundes, verbindlich für alle lutherischen Mitgliedskirchen. Die EKD-Synode in Bad Krozingen 1989 wäre ohne diese Vorarbeit nicht möglich gewesen. »Angekommen« ist der Brief aus Sheffield dann in der Konstituierung der Frauenreferate. Insofern ist er doch »gelesen«, strukturell umgesetzt und theologisch weitergedacht worden!



# Säkulare Frauenbewegung

## Ein Überblick

- 1849** Louise Otto Peters gründet erste deutsche Frauenzeitschrift
- 1900** Frauenstudium in Freiburg, Heidelberg
- 1902** Deutscher Verband für Frauenstimmrecht (Anita Augspurg u. a.) gegründet
- 1911** »Internationaler Tag der Frau«
- 1918** Allgemeines Frauenwahlrecht
- 1949** Simone de Beauvoir, »Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau«
- 1949** Elisabeth Selbert, Helene Wessel, Helene Weber, Friederike Nadig – Art. 3.2 GG: »Männer und Frauen sind gleichberechtigt«
- 1951** Erna Scheffler erste Richterin des BVG
- 1958** Gleichberechtigungsgesetz: Ehemann kann Arbeitsverhältnis der Frau nicht kündigen
- 1958** Führerschein für Frauen
- 1959** Bundesverfassungsgericht annulliert Gehorsamsparagrafen
- 1961** Errichtung der Berliner Mauer
- 1961** Elisabeth Schwarzhaupt wird Bundesministerin für Gesundheit
- 1961** Antibabypille in Deutschland
- 1962** Frauen dürfen eigenes Konto führen
- 1964** Studentenunruhen in Berkeley, USA
- 1968** Studentenunruhen in Frankreich und Deutschland (Berlin und andere Städte)
- 1968** »Prager Frühling« niedergeschlagen
- 1968** (4. 4.) Ermordung von Martin Luther King
- 1968** Beginn der Neuen Frauenbewegung
- 1969** Verheiratete Frauen geschäftsfähig
- 1971** STERN: »Wir haben abgetrieben!«
- 1972** Annemarie Renger (SPD) erste Präsidentin des Deutschen Bundestags
- 1974** Paragraph 218: Indikationenmodell
- 1975** 8. März als Tag für die Rechte der Frau und den Weltfrieden erklärt
- 1975** Frauen in der Bundeswehr tätig
- 1976** Erste Nummer von »Emma« erscheint
- 1977** Erstes Feministisches Frauengesundheitszentrum (FFGZ), Berlin
- 1977** Frauen dürfen eigenständige Erwerbstätigkeit aufnehmen
- 1978** Notruf für Vergewaltigungsoffer; EMMA-Dossier: sexueller Missbrauch von Kindern
- 1978** 1. Europäische Frauenkonsultation Brüssel
- 1979** Leitstelle für die Gleichberechtigung der Frau, Hamburg, Eva Rühmkorf (SPD)
- 1980** Gesetz zu »Gleichbehandlung von Männern und Frauen am Arbeitsplatz«
- 1981** »Leitstelle für die Frau« bei der bayerischen Staatsregierung
- Seit **1981** (25. 11.) Internationaler Tag für die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen
- 1985** Frauengleichstellungsstelle Stadt München nimmt ihre Arbeit auf
- 1986** Bundesfrauenministerium gegründet; Rita Süßmuth (CDU)
- 1986** April: Katastrophe von Tschernobyl
- 1988** SPD führt 40-Prozent-Frauen-Quote ein
- 1988** Rita Süßmuth 1. Präsidentin des Bundestags

# Ökumene und kirchliche Frauenbewegung

## Ereignisse im Überblick

- 1920** Gründung Vereinigung Evangelischer Frauenverbände in Bayern
- 1928** Vereinigung Evangelischer Frauenverbände in Deutschland gegründet
- 1948** Gründung des ÖRK in Amsterdam; 1. ÖRK-Vollversammlung; 6 % Frauen, Leitung der Frauenkonferenz Sarah Chakko (Indien); Teilnehmerin: Antonie Nopitsch, Bayerischer Mütterdienst; Umfrage aus 58 Ländern zu Rolle und Status der Frau vorgelegt
- 1949** Erster Deutscher Evangelischer Kirchentag (DEKT) in Hannover
- 1949** Gründung der Kommission »Das Leben und die Arbeit von Frauen in der Kirche«
- 1949** Studienreise von Nopitsch in die USA; Einführung des Weltgebetstags in Deutschland
- 1951** Frauen-Vorkonferenz des ÖRK von Nopitsch organisiert
- 1952** Madeleine Barot, Frankreich, Exekutivsekretärin der Kommission: »Leben und Arbeit der Frau in der Kirche«
- 1970** ÖRK – Konsultation zum Thema »Frauenordination«
- 1972** Frauenreferat »Women in Church and Society« (WICAS) im LWB gegründet
- 1973ff** LWB/Dt. Nationalkomitee: Studienbriefe »Situation der Frau«
- 1974** ÖRK – Konsultation »Sexismus in den 70er Jahren«, Berlin; Leitung: Pauline Webb, England; 120 Frauen aus 49 Ländern, u. a. Gudrun Diestel, Liselotte Nold, Helga Zumach, H. Hiller
- 1975–1985** Frauendekade der Vereinten Nationen (UN)
- 1975** 5. Vollversammlung des ÖRK in Nairobi (22% Frauen): Die Gemeinschaft von Frauen und Männern als Ausdruck der »Ganzheit des Leibes Christi« wichtig für die Einheit der Kirche!
- 1978** 1. Europäische ÖRK-Frauenkonsultation, Brüssel; Studie zu »Die Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche«
- 1979** EKD-Studie »Die Frau in Familie, Kirche und Gesellschaft« 1981 ÖRK-Konsultation in Sheffield; Ergebnisse des Studienprozesses vorgestellt; »Brief aus Sheffield«: Partnerschaft von Frauen und Männern »als Gleichberechtigte vor Gott«
- 1981** DEKT Hamburg: 1. Frauenforum
- 1982** Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Europa (ÖFCFE) gegründet
- 1983** 6. Vollversammlung des ÖRK, Vancouver; 29,3% Frauen; Beginn des Konziliareren Prozesses
- 1985** DEKT Düsseldorf: Frauenforum »Frauen-Arbeit: Berufsarbeit, Familienarbeit, Ehrenamt«
- 1985** Sheffield-Report erscheint auf Deutsch
- 1987** DEKT Frankfurt; Frauendorf und Frauenwerkstatt »Sehet die Frauen«; Resolution zu frauengerechter Sprache; Südafrika-Demonstration
- 1987** Konzept eines Frauenreferats in der Braunschweigischen Landeskirche
- 1988** (Ostern) ÖRK: Ausrufung der Ökumenischen Dekade »Churches in Solidarity with Women« (bis 1998)
- 1988** Frauenreferat in der Westfälischen Landeskirche gegründet
- 1988** »Ökumenische Projektgruppe zur Dekade« gegründet

## »Heilsame Unruhe« – Ökumenische Meilensteine für die Frauen

Amsterdam – Nairobi – Sheffield, diese Namen sind Stationen auf dem ökumenischen Weg der Kirchen zu der Erkenntnis, »dass die Kirche als der Leib Christi aus Männern und Frauen besteht, die als Personen mit eigener Verantwortlichkeit erschaffen wurden, um Gottes Willen zu tun.« So hat es die Amsterdamer Versammlung des Ökumenischen Rates 1948 ausgedrückt.

Freilich wusste man auch, dass der Weg von der theoretischen Anerkennung dieser Wahrheit zur Praxis der Kirchen überall noch sehr weit war. Daher wurde bei dieser Versammlung eine Studie in Auftrag gegeben, die Leben und Arbeit der Frau in der Kirche näher untersuchen sollte. Der damalige Generalsekretär des ÖRK, Willem Visser 't Hooft schrieb in der Einleitung, als die Studienergebnisse in dem Band »Frauen in den Kirchen der Welt« veröffentlicht wurden, dass die Kirchen Jesu Christi die »Quelle ihres eigenen Glaubens wieder entdecken« und ein »reiches Maß neuer Erleuchtung und neuer Kraft für das Leben der Kirchen erwarten dürfen, wenn sie nur ernstlich danach zu forschen beginnen, was Gott mit der Verschiedenheit der Gaben von Mann und Frau und dem einen Geist gewollt hat, in dem sie miteinander dem einen Herrn dienen sollen.«

Trotz dieses großartigen Beginns bewegte sich in den Kirchen wenig. Zwar fand die weltliche Frauenbewegung immer stärker Beachtung – viel Zustimmung auch bei christlichen Frauen, doch Skepsis und Widerstand bei den Kirchen. Dort wurde damals mehr über Partnerschaft geredet, wobei freilich nach unserem heutigen Urteil von feststehenden Rollen ausgegangen und der Gesichtspunkt der Gleichheit vernachlässigt wurde.

Für den Ökumenischen Rat und die Frauen in den Mitgliedskirchen brachte die Vollversammlung in Nairobi 1975 einen Durchbruch: Der Anteil der Frauen unter den Delegierten war durch nachhaltige Bemühung des ÖRK von 9% (1968 in Uppsala) auf 22% gestiegen. Erstmals konnten die Frauen ein eigenes Plenum gestalten: »Die Frau in einer sich wandelnden Welt«. Das brachte für viele Frauen (wohl auch für manche Männer) die Erkenntnis, dass nur dort sich etwas bewegt, wo aus eigener Betroffenheit gehandelt wird.

Unter dem Thema der Vollversammlung »Jesus Christus eint und befreit« wurde nach verantwortlichem Handeln der Kirche gefragt. Männern und Frauen, die vor Gott gleich sind, kann in Kirche und Gesellschaft die Gleichberechtigung nicht länger vorenthalten werden.

1975 war das Internationale Jahr der Frau, das die UN-Frauendekade eröffnete. Für uns war es neu, dass die Gleichberechtigung für die Frau im Namen der Menschenrechte in den Kirchen und von der Kirche gefordert wurde (E. Moltmann).

In Nairobi wurde ein dreijähriges Studienprogramm beschlossen: »Die Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche«. »Die Beziehungen zwischen Frauen und

## Hört die Seufzer der Frauen

*Der folgende Brief wurde bei einer Ökumenischen Konsultation in englischen Sheffield 1981 verfaßt, auf der die Ergebnisse des ersten Studienabschnittes »Männer und Frauen« zusammengefaßt wurden.*

Schwester und Brüder in Christus, wir haben den Wunsch, daß ihr uns hört, denn wir gehören miteinander zusammen, in der Kirche wie in der Menschenfamilie. Höret, hört ihr nicht die »Seufzer tiefer als alle Worte« von Frauen, die unter Krieg, Gewalt, Armut, Ausbeutung und Verachtung leiden in einer Welt, die weitgehend von Männern kontrolliert wird? Schwestern, seht ihr nicht, wie tief sich die Männer in den Fängen ihrer eigenen Macht und ihrer vermeintlichen Überlegenheit verstrickt haben? Wir sprechen als die, die sich bemüht haben, die Schrift mit neuen Ohren zu hören und die Tradition der Kirche in ihren vielfältigen Formen zu leben. So haben wir Gottes Wort für das Heute vernommen, das uns eine Vision für unser menschliches Zusammenleben eröffnet – eine erneuerte Gemeinschaft von Frauen und Männern. Unser Anliegen duldet keinen Aufschub. In einer Welt, die von atomarer Schutzhülle bedroht ist, kommt es Frauen und Männern schärfer zum Bewußtsein, daß sie eine neue Partnerschaft als Gleichberechtigte vor Gott brauchen. Und in Kirchen und Gesellschaften, wo die Weisheit, wie Männer hier herrschten, Frauen und Männern großen Schaden zugefügt hat, sind Bullethierigkeit und Glaube vonnöten, wenn wir Gottes Aufforderung durch das Evangelium nachkommen wollen.

Was hat unserm Vernehmen nach der Heilige Geist in Sheffield zu den Kirchen gesagt?

**Wir haben gelernt:** wie gefühlbeladene alles Nachdenken über unser Frau- und Mann-Sein ist; wie schwer es ist, sich an Gott zu wenden und sich Gott vorzustellen und in einer Weise, die dem christlichen Verständnis vom Person-Sein entspricht und nicht auf männliche Überlegenheit schließen läßt; wie dringend notwendig eine umfassende Information über die Thematik unserer Konsultation ist; wie drastisch die Veränderungen sein können, die in unseren Gesellschaften notwendig sind.

**Wir haben empfangen:** einen Vorgeschmack von einer globalen Gemeinschaft von Frauen und Männern, die empfindsam sind gegenüber allen Formen der Unterdrückung und die diese gemeinsam bekämpfen.

**Wir haben unsere Perspektiven erweitert:** indem wir erkannt haben, daß der Kampf gegen Tyrannei, Militarismus, wirtschaftliche Ausbeutung und Rassismus für viele Frauen und Männer die vorrangigste Aufgabe ist; daß Christen an vielen Orten die Abschlaffung der Ausbeutung auffordern müssen, ganz besonders dort, wo



*Brief aus Sheffield: Die Weisheit, wie Männer herrschten, hat uns allen großen Schaden zugefügt. Bullethierigkeit ist vonnöten.*

Frauen und Männer als billige Arbeitskräfte, als Wanderarbeiter und -arbeiterinnen oder durch Prostitution für Touristen Opfer einer falsch verstandenen Entwicklung geworden sind; und daß viele Frauen und Männer in einem von einer männlichen Führungsspitze beherrschten kirchlichen Leben schmerzhaft enttäuscht sind, wenn sich zum Beispiel Frauen zum Amt des Wortes und der Sakramente berufen fühlen und ihnen die Ordination versagt wird oder wenn die Kirche schöpferische Entwicklungen in der Gesellschaft unberücksichtigt läßt.

**Wir haben erkannt:** wie wichtig es ist, daß Christen aller Kontinente, aller Kulturen und aller Kirchen in diese Studie über die Gemeinschaft einbezogen werden, damit allen Anliegen Gebör und Aufmerksamkeit geschenkt werden kann.

**Wir haben uns gefreut,** als uns klar wurde, daß Sexualität nicht im Gegensatz zur Spiritualität steht, sondern daß die christliche Spiritualität Leib, Sinn und Geist in ihrer Ganzheitlichkeit umschließt.

**Wir haben in Sheffield gesungen** den Lobgesang der Maria, in dem Gottes befreiendes Handeln gefeiert wird; das Lob Jesu, in dem uns der dreieinige Gott sein menschliches Anlitz zuwendet.

**Und wir laden euch jetzt ein, mit uns zu beten:**

»Ewiger Gott: so wie du die Menschheit zu deinem Bilde geschaffst, Frau und Mann,

männlich und weiblich, erneuere uns nach diesem Bilde. Gott, du Heiliger Geist, tröste uns durch deine Stärke und Liebe, wie wenn uns eine Mutter tröstet. Herr Jesus Christus, gib uns durch deinen Tod und deine Auferstehung die Freude derer, für die Schmerz und Leid im Licht der Hoffnung zur fruchtbaren Agonie des Gebärens werden. Gott, du heilige Dreieinigkeit, gib, daß wir gemeinsam in ein neues Leben eintreten, in die von dir verheilende letzte Vollendung und Erfüllung in alle Ewigkeit. Amen.«  
Schwestern und Brüder in Christus, unser schnelcher Wunsch ist, daß ihr euch mit uns bemühen möget, die Vision, die wir geschrieben haben, Wirklichkeit werden zu lassen.

### Ein Brief aus Sheffield

Männern müssen auf Gegenseitigkeit, nicht auf Unterordnung beruhen ... Die Einheit der Kirche erfordert, dass Frauen die Freiheit haben, die Gaben, die Gott ihnen geschenkt hat, voll zu verwirklichen und ihrer Berufung zu folgen, am Leben und Zeugnis der Kirche uneingeschränkt teilzunehmen« (Aus dem offiziellen Bericht aus Nairobi).

Die Kirchen wurden eingeladen, die biblischen und theologischen Grundlagen der Gemeinschaft eingehend zu studieren und sich Rechenschaft über ihre Praxis zu geben. Die Studie hat in vielen Mitgliedskirchen – auch bei uns – einen Stein ins Rollen gebracht. Vielfach haben Frauen und Männer zum ersten Mal gemeinsam über ihre »Rollen« nachgedacht.

1981 wurden die Ergebnisse dieses ersten Studienabschnittes bei einer Konsultation in Sheffield zusammengetragen. 1984 endlich erschien der Bericht auch in deutscher Sprache. Die Empfehlungen der Studie an den Ökumenischen Rat und seine Mitgliedskirchen sind noch lange nicht überall aufgenommen worden. Aber überall da, wo die Frage nach der Gemeinschaft der Gleichberechtigten als eine geistliche Frage verstanden

wird, ist eine heilsame Unruhe darüber entstanden, wie in der Praxis der Kirche Schritte zu einer gottgewollten, daher glaubwürdigen Gemeinschaft getan werden können.

HILDEGARD ZUMACH

## »Ich trete nicht aus der Kirche aus, aber ich rumore weiter!« – Anna Beltinger und der Sheffield-Report in Bayern

### Der Antrag

In der Tasche das »Kursbuch 47« und die ökumenische Frauenzeitschrift »Schritte ins Offene«, im Herzen begeistert von Moltmann-Wendels und Mary Dalys feministischer Theologie, angeregt durch die Studie des ÖRK »Die Gemeinschaft von Frauen und Männer in der Kirche« kommt Anna Beltinger, eine aus der Schweiz stammende Pfarrfrau, 1980 nach Nürnberg. Ihr Mann Thomas Beltinger hatte sich für eine Pfarrstelle am Rande der Stadt beworben. Sie ist fest überzeugt, dass sich das hierarchische Gefälle zwischen Männern und Frauen in Kirche und Gesellschaft ändern müsse. Eine Fortsetzung der ökumenischen Diskussion, deren Fragen und Ergebnisse sie selbst umtreiben, sucht sie allerdings in der bayerischen Landeskirche vergeblich. Der Vorwurf, Anna erliege einem Zeitgeist und lese zu viel in Schwarzers »Emma« war ihr schon in der Schweiz nicht erspart geblieben und setzt sich in Bayern fort. Auf der Suche nach gleichgesinnten Frauen kommt Anna mit Pfarrerin Helga Hiller in Kontakt, Geschäftsführerin des Bayerischen Mütterdienstes, die als Delegierte an der Ökumenischen Konsultation im englischen Sheffield 1981 teilnimmt. In Sheffield werden Erfahrungen zusammengetragen, die Frauen weltweit zu der Vision einer neuen Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche ermutigen. Der »Brief aus Sheffield« lädt die Mitgliedskirchen in der Welt ein, an der Verwirklichung dieser Vision mitzuarbeiten. Obwohl Hiller im Fachausschuss Ökumene der Landeskirche berichtet hatte, wird die Thematik offensichtlich als Frauenthema verstanden und dem Bayerischen Mütterdienst überlassen.

Anna Beltinger wendet sich im Alleingang an Kirchenrat Erhard Ratz im Münchner Landeskirchenamt (19.1.1982) mit der Frage, wie Gruppen in der bayerischen Landeskirche für das Thema »Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche« sensibilisiert werden könnten und ob »Sheffield« nicht auf die Tagesordnung der nächsten Landessynode gesetzt werden müsse. Kirchenrat Ratz empfiehlt ihr, einen Antrag an den



Anna Beltinger

Antrag / Eingabe 6  
Anna Beltinger 5.3.82  
Bauersdorfer Str. 8  
8500 Nürnberg 10  
Tel: 0911/523860

An den Landes synodal ausschuss  
der Evang. Luth. Kirche in Bayern,  
ich beziehe mich auf das Amtsblatt  
Nr. 2 vom 29. Januar 1982  
betreffend die Tagung des Landes-  
synode in Weiden vom 25.-30. 4. 82  
Ich stelle den Antrag an den Lan-  
des synodal ausschuss, die Konsul-  
tation des Ökumenischen Rates der  
Kirchen in Sheffield vom 10. - 19.  
Juli 1981 möge von der Synode be-  
handelt werden.

Antrag von Anna Beltinger an den Landessynodalausschuss der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche  
in Bayern (Auszug)

Landessynodalausschuss zu stellen. Anna Beltinger stellt also den Antrag. Beltingers Antrag ist zusammen mit einer Stellungnahme des Grundfragenausschusses in die Vorlagen zur Frühjahrssynode 1982 in Weiden eingegangen. Immerhin – quod est in actis est in mundo! In der Erläuterung des Antrags Nr. 6 vor dem Landessynodalausschuss bezieht sich der damalige Dekan Hermann von Loewenich auf das Protokoll des Ökumenefachausschusses von 1981 (15. 10. 1981), in dem bereits Vorschläge zur Aufnahme der Thematik in der Landeskirche gemacht worden waren. Von Loewenich erklärt, dass grundsätzlich reflektiert werden müsse, ob die Gleichheit von Frau und Mann in der Kirche sowohl als Rechtsform als auch in ihrer Theologie wirklich herrsche. Es sei damit eine Frage von größter Tragweite angesprochen. Die Landessynode in Weiden beschließt im April 1982, dass eine Vertretung der Kirchenleitung Kontakt zum Vorstand der Evangelischen Frauenarbeit in Bayern aufnehmen solle, um über die Anliegen des Sheffield-Reports zu beraten. Beltinger kommentiert dies in einem Brief an Synodalpräsident Burckhardt (1. 11. 1982). Der Sheffield-Report betreffe nicht nur die Frauen. Es gehe auch um ein Umdenken in den Gremien der Hierarchie. Sechs Frauen aus dem Vorstand der EFB, drei Dekane sowie Herta Atzkern aus dem Landessynodalausschuss beraten ab Mai 1983. Die Themen, die in sechs Gesprächsrunden aufgegriffen werden, bilden fünf Jahre später einen wichtigen Bestandteil des Konzepts für den Arbeitsbereich Frauen in der Kirche, dessen Einrichtung bereits bei diesem ersten Gespräch erwogen wird.

### **Aufbruchsstimmung**

In den Achtzigern rumort es überall. Es genügt den Frauen nicht mehr, ihre Ungleichheit zu benennen. Sie drängen danach, sie in kirchenpolitische Forderungen umzusetzen. Die kritischen Frauen wissen voneinander und achten darauf, was jeweils an anderen Orten geschieht. Vervielfältigte Papiere und Konzeptionen machen die Runde. Die Frucht reift. Der Vorstand der Evangelischen Frauenarbeit in Bayern drängt 1987 auf ein Gespräch mit Landesbischof Hanselmann unter dem Titel »Der Leidensdruck wächst«. Für die Zukunft müsse eine legitimierte Frauenvertretung in der Landeskirche etabliert werden (Protokoll Fachausschuss Ökumene 15. 10. 1981). Der Bischof ermutigt die Vorstandsfrauen, einen Antrag an die nächste Synode im November zu stellen. Die Bayern sollten nicht wieder das Schlusslicht sein, das bei der Zulassung zur Frauenordination beinahe zuletzt aufgeleuchtet hatte. Ein rasantes Unternehmen. Die Zeit ist knapp, neue Wege gemeinsam zu gehen. Das betrifft in dieser Anfangsphase vor allem die Frauen selbst. Ein Frauennetzwerk entsteht. Nicht dabei ist Anna Beltinger. Sie ist weder von den Synodalinnen noch von den Vertreterinnen der Frauenorganisationen befragt worden, obwohl sie mit ihrer Initiative unter Antrag Nr. 6 an die Landessynode das Anliegen der Sheffield-Konsultation an die Basis gebracht hat.

*BARBARA DIETZFELBINGER*



COPY  
for your information

150, ROUTE DE FERNEY POSTFACH Nr. 66 1211 GENÈVE 20 • TELEPHON (022) 916111 • TELEX: 23 423 OIK CH • TELEG. ADR.: OIKOUMENE GENÈVE

## ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN

GENERALSEKRETARIAT

An alle OeRK-Mitgliedskirchen

Genf, den 4. Januar 1988

Liebe Freunde,

wie Sie sicher bereits wissen, hat der Zentralaussschuß des Oekumenischen Rates der Kirchen auf seiner Tagung im Januar 1987 beschlossen, Ostern 1988 eine Oekumenische Dekade zur Solidarität der Kirchen mit den Frauen (1988-1998) auszurufen.

*Geschichte:* Die Frauenfrage steht seit über 40 Jahren, d.h. solange es den Oekumenischen Rat der Kirchen gibt, auf der Tagesordnung der ökumenischen Bewegung. Dieses Anliegen hat sich im Laufe der Jahre immer stärker herausgeschält, und es muß heute zu den wichtigsten Lebenslinien der ökumenischen Bewegung gezählt werden. Dennoch ist es nach wie vor so, daß den Frauen noch keine volle Gerechtigkeit widerfährt und daß die Gaben, die sie in das Leben der Kirche und der Gesellschaft einbringen, nicht voll und ganz anerkannt werden. Wir alle, die Kirchen wie die ökumenische Bewegung, haben noch einen langen Weg vor uns zur Verwirklichung der uneingeschränkten Mitwirkung von Frauen im Leben und Amt der Kirche und beim Aufbau menschenfreundlicherer Gesellschaften.

*UN-Dekade:* Die UN-Dekade der Frau (1975-1985) hatte Gelegenheit geboten, über diese Probleme nachzudenken und Lösungsmöglichkeiten auszuarbeiten. Die dadurch entstandene Dynamik wollen die Kirchen nun dazu benutzen, die Sache der Frau überall voranzutreiben.

*Die Oekumenische Dekade:* Solidarität der Kirchen mit den Frauen, soll den Kirchen Gelegenheit geben, den biblischen Ruf nach einer erneuerten Gemeinschaft zu befolgen und so das Bild Gottes in allen Gliedern seines Volkes, Frau und Mann, zu bekräftigen.

*Ein ortsgebundener Prozeß:* Der OeRK ist der Ansicht, daß sich die Dekade auf die Frauen in den Ortsgemeinden sowie auf den nationalen und regionalen Kontext, in dem sie leben und arbeiten, konzentrieren soll. Dies ist die Ebene, auf der die Frauen ermutigt werden müssen, stärker in den Vordergrund zu treten und ihre Kreativität ungehindert zu entfalten. Der Zentralaussschuß hält es für das beste, wenn der OeRK in diesem Prozeß in erster Linie die Aufgabe übernimmt, die Planung und Durchführung der Dekade zu erleichtern und zu fördern.

*Zielsetzung:* Mit der Dekade sind die Kirchen eingeladen, mit den Frauen solidarisch zu sein in allen ihren Bemühungen, mehr Gerechtigkeit in Gemeinschaft und Kirche zu verwirklichen. Ferner sollen sie die fruchtbare Zusammenarbeit von Frauen und Männern fördern und auf diese Weise Zeugnis von der Macht des Evangeliums ablegen, alle Schranken zwischen den Menschen zu überwinden. Die Frauen und Männer in der Kirche werden eindringlich gebeten, solidarisch mit Gruppen und Bewegungen zusammenzuarbeiten, die sich für die Verwirklichung von Gerechtigkeit für Frauen in ihren Gesellschaften und in der Weltgemeinschaft einsetzen.

*Eine Einladung:* Der Zentralaussschuß lädt die Kirchen ein, sich an dieser Dekade zu beteiligen, praktische Solidarität mit den Frauen zu üben und ihre Arbeit in Kirche und Gemeinschaft anzuerkennen wie auch ihre Fähigkeit, die Vision einer neuen Zeit in Jesus Christus der Verwirklichung näher zu bringen.

Mit den besten Wünschen

In Christus  
Ihr

Emilio Castro  
Generalsekretär